

## **„Wort zur Woche“ in der Augsburger Allgemeinen Zeitung am 7.08.2010**

### **Mit einem Fuß im Paradies**

„Oma, guck doch mit deiner Oma-Brille, dann siehst du, dass ich recht habe“, sagte der kleine Gregor und zeigte der Oma seine Hände, an deren Sauberkeit Oma zweifelte.

Eine Freundin erzählte mir schmunzelnd diese und andere Begebenheiten über ihren Enkel. Und immer seine Aufforderung: „Guck mal durch deine Oma-Brille!“ Nicht dass meine Freundin so schlechte Augen hätte... Es ist etwas anderes, das mir auffiel und mich berührte: alles ist eine Frage des Blickwinkels. Oder besser: des Hinschauens.

Ich erinnere mich noch an meine Oma und ihre Oma-Brille. Sie konnte als einzige meine Entdeckung verstehen, dass Stiefmütterchen lächelten. Sie glaubte auch, dass mein Schmusetiger, der so viele Kindertränen aufgesogen und so viele Dunkelheiten erträglich gemacht hatte, lebte. Sie wusste genau, was meine Holzente am liebsten aß, und dass Schneewittchen wirklich tot war und durch den Kuss des Prinzen wieder lebendig wurde. Sie wusste es, weil sie die Welt mit der Oma-Brille sah. Und diese „Brille“ hatte die gleiche „Stärke“ wie meine Kinderaugen.

Seit meine Freundin Oma ist, „weiß“ sie, dass es wirklich „echte Dinos gibt, ganz echt“. Vielleicht muss man erst Oma werden, um das zu erfahren: das mit den Dinos, den Blumen und mit Schneewittchen. Vielleicht muss man sich wieder ganz auf Augenhöhe mit den Kindern begeben, um die Welt zu entdecken - so wie sie ist: schön, geheimnisvoll, voll groß, aber vor allem ganz kleiner Überraschungen. Feststellen, dass Ameisen auch Flügel haben, dass es das Christkind gibt, und dass das Gute siegt. Vielleicht müssen wir uns an Zaubernächte, als Oma vorlas, und an lange Sommertage unsere Kindheit erinnern, damit wir wieder an Märchen und Wunder glauben können.

Als ich jung war und das Leben aus Organisieren bestand, weil drei kleine Kinder kaum Raum und Zeit für Märchen ließen, da sah ich fast nie Stiefmütterchen, die lächelten und Ameisen mit Flügeln. Zwar las ich auch meinen Kindern vor, aber die Kraft reichte kaum, das Gelesene in meine Erwachsenenwelt hinüber zu retten. Jetzt, da ich älter werde, wächst mir - ganz langsam - die „Oma-Brille“ auf der Nase. Ich bleibe stehen, um kleine Wunder wie Blumen, sich sonnende Kätzchen und Steine in Herzform zu betrachten. Sagen Sie ruhig, dass das sentimental ist, infantil, ein Zeichen des Alters... Ich sage, es ist ein Zeichen der Reife, wenn man kindlich wird - nicht kindisch wohlgermerkt! -, wenn man beginnt die Wirklichkeit so wie die kleinen Gregors und all die Dreikäsehochs dieser Welt zu sehen. „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen...(Math. 18,3)“, spricht Jesus. Kehren wir um, hinaus aus unserer eiligen Erwachsenenwelt. Ziehen wir die Oma-Kinder-Brille auf und schauen wir genau hin. Wetten, dass wir dann schon mit einem Fuß im Paradies stehen?

**Vera Novelli**